

pädagogische Praxis' hat mit einem Werk begonnen, das für die Zukunft dieser Reihe hoffen läßt.

Münster

Ludger Thier

BARTELS K. H./STEINWEDE D./ZIEGLER R., *Werkbuch Biblische Geschichte für Kindergottesdienst und Schule*. 1. Bd. (356.), 2. Bd. (408.) Pfeiffer, München 1971. Balcron je DM 16.80.

Der „Gesamtverband für Kindergottesdienst in der evangelischen Kirche in Deutschland“ hat eine Perikopenordnung für den Kindergottesdienst erstellt, für den diese zwei Bände (ein dritter folgt nach) eine Handreichung darstellen. Da im evangelischen Bereich die Glaubensverkündigung im Rahmen des Kindergottesdienstes vielfach von Laien, auch von theologisch nicht systematisch geschulten, vorgenommen wird, erwies sich ein solches Behelfsbuch als besonders dringlich. Der Inhalt ist doppelt: Die einzelnen Perikopen (AT und NT) werden bibelwissenschaftlich und kerygmatisch ganz kurz erläutert, und dann wird ein Beispiel gegeben, wie etwa diese Perikope Kindern des Grundschulalters vermittelt werden könnte. Die Vf. gehen dabei von der zweifellos richtigen Annahme aus, daß für Kinder des 6. bis 10. Lebensjahres auch in der Glaubensverkündigung das „Erzählen“ die altersgemäße literarische Form ist, und daher auch im Kindergottesdienst anzuwenden sei. Natürlich gilt diese Feststellung nicht nur für die Verkündigung im Rahmen eines Gottesdienstes, sondern auch im Religionsunterricht oder in den Gruppenstunden der Jung-schar.

Die erwähnte Perikopenordnung hat zwar für den katholischen Bereich keine Gültigkeit, anderseits aber spielen die behandelten Perikopen auch in der katholischen Glaubensverkündigung an Kinder eine wichtige Rolle. Abgesehen von dieser Einschränkung kann das Werk allen empfohlen werden, die mit Kinderseelsorge befaßt sind. Es stellt ein sehr gutes Hilfsmittel dar, um den Ton und die Formulierung zu finden, wie die Sprache der Bibel in das Denken und Empfinden der Kinder übertragen werden kann.

Graz

Georg Hansemann

NISSIM GABRIEL M., *Auf dem Weg zur Eucharistie*. Einführung der Kinder in die Meßfeier. (148.) (Pfeiffer-Werkbücher 95.) München 1971. Kart. lam. DM 9.80, sfr 12.40.

Das Anliegen dieser Publikation geht von der sehr ernüchternden, ja schockierenden Beobachtung aus, daß sich vielfach die Kinder beim sonntäglichen Gottesdienst langweilen, ungeduldig auf das Ende warten — sie verstehen eben größtenteils nicht, was „da vorne“ vor sich geht und fühlen sich deshalb

auch nicht angesprochen — und so in eine Verfassung geraten, die über kurz oder lang zu einem gänzlichen Fernbleiben führen kann. Die Priestergruppe einer Pariser Vorstadt-pfarre versucht seit etlichen Jahren, diesem Übelstand abzuweichen, indem sie in der Hinführung der Kinder zur Eucharistiefeier neue Wege beschreitet. Sie legt nun dieses Experiment der Öffentlichkeit vor. Die französische Mentalität, die sich in diesem Informations- und Rechenschaftsbericht widerspiegelt, läßt sich nicht einfach auf unsere Verhältnisse übertragen, vermag aber weiterhelfende Überlegungen und Aktionen in Gang zu bringen.

Näherhin versteht sich dieses Buch als eine Fortsetzung dessen, was u. a. von Orchamp und Polaert in „Liturgie mit Kindern“ vorgelegt wurde. Es geht ihm also hier nicht mehr um die Wortgottesdienste, sondern es will die Kinder mit Aufbau und Geheimnis der Eucharistiefeier selbst vertraut machen — und dies auf erlebnismäßig-aktiver Grundlage. Vf. vermittelt damit auch einen konkreten Beitrag, wie die Forderung der Liturgiekonstitution in die Tat umgesetzt werden kann, die Gläubigen — und hier eben die Kinder — zu befähigen, daß sie „bewußt, tätig und mit geistlichem Gewinn“ an der Eucharistie teilzunehmen vermögen. Das Besondere an diesem Experiment liegt nun darin, daß die Kinder nicht sofort mit der voll ausgeformten Meßfeier konfrontiert werden (sei es beim sonntäglichen Pfarrgottesdienst oder auch bei der wöchentlichen Schülermesse), sondern daß ihnen zunächst einmal all das erschlossen wird, was man als integrierende Elemente der Messe bezeichnen könnte: die Erfahrung der Gemeinschaft, des Betens und Hörens, der Dank-sagung, der Anwesenheit Christi usw.

Die grundlegenden Überlegungen des 1. Teiles werden in einem 2. Teil durch die Herausarbeitung solcher Strukturelemente verdeutlicht und erfahren im 3. Teil ihre nötige Konkretisierung in Form von Text- und Feierbeispielen. Diese Form der praktischen „Einführung“ ließe sich auch bei uns an Wochentagen anstelle der üblichen Schul-messen ohne Schwierigkeit verwirklichen, bedarf aber wohl des bischöflichen Mandats. Abschließend sei betont: Wenn die Eucharistiefeier wirklich zum Gipfelpunkt des religiösen Lebens gehört, dann müßte es eigentlich einleuchtend sein, daß man ein so hohes Ziel nur auf einem langen Anmarschweg erreichen kann. Was früher das Erwachsenen-katechumenat im Sinn einer allmählichen Einbegleitung leistete, sollte umso mehr — mutatis mutandis — den Heranwachsenden gewährt werden. Das besprochene Buch kann dazu wertvolle Impulse geben.

ESSER WOLFGANG G. (Hg.), *Zum Religionsunterricht morgen*. II. Bd., Konzeptionen und Modelle zu künftiger Praxis in

Haupt- und Realschule, Gymnasium und Gesamtschule. (365.) Pfeiffer, München/V. Jugenddienst, Wuppertal 1971. Kart. lam. DM 22.—, sfr 27.10.

Im 1. Bd. mit dem gleichen Titel hat Esser 28 Theologen und Religionspädagogen aus dem In- und Ausland zur Problematik des Verhältnisses von Religionsunterricht und Schule zu Wort kommen lassen. Es ging dabei vor allem darum, die pädagogischen und theologischen Aufgaben zu markieren, die erfüllt werden müssen, wenn der Religionsunterricht seine Bildungsaufgabe in der säkularen Schule von morgen ausüben soll. Dieser 2. Bd. möchte diese Überlegungen auf die Praxis hin konkretisieren, und zwar bezüglich der im Untertitel angegebenen Schultypen (ein geplanter 3. Bd. wird die Grundschule, ein 4. Bd. die Berufsschule zum Gegenstand haben). Es werden darin verschiedene Unterrichtsentwürfe, -modellvorschläge und -modelle zur kritischen Beurteilung angeboten. Daraus soll ersichtlich werden, wie ein moderner, der säkularen Situation angepaßter Religionsunterricht auszusehen habe. Es kommen dabei u. a. Beispiele der induktiven, existentiellen und personalen Katechese zur Sprache, man erhält Einblick in einen kontext-strukturierten und fachübergreifenden, wie in den thematisch-problemorientierten und exemplarischen Religionsunterricht.

Es ist nur zu verständlich, daß die Beiträge verschiedener Autoren unterschiedliche Akzentsetzungen vornehmen und sich ebenso in einem differenzierten Praxisbezug bewegen. Fällt auch die Lektüre eines so anspruchsvollen, die Problematik des modernen Religionsunterrichtes mutig aufgreifenden Buches nicht gerade leicht, so müßte es doch von den Religionspädagogen, die es mit den genannten Schultypen zu tun haben, gebührend herangezogen und seine Intention bejahend — wenn auch kritisch — realisiert werden.

KASPAR FRANZ, *Gruppenpädagogische Unterrichtungsverfahren für den Religionsunterricht*. Eine schulpraktische Arbeitshilfe für Information, Kommunikation, Kooperation (Religionspädagogische Praxis, A/2). (119.) Calwer, Stuttgart/Kösel, München 1971. Kart. DM 14.80.

In zunehmendem Ausmaß gewinnt der gruppenpädagogische Unterricht an Bedeutung. Nicht wenige Religionslehrer stehen hier vor einem unbekannten Neuland. Diesem Übelstand abzuweichen und mit diesem erfolgversprechenden Unterrichtsverfahren vertraut zu machen, ist das Anliegen dieser Arbeitshilfe. Vf. gibt zunächst Einblick in die Funktion der Gruppe innerhalb des Lehr- und Lernprozesses und klärt fundamentale Begriffe wie Information, Kommunikation und Kooperation; er erstellt Planungsschemen, führt

in Gruppenpädagogik, Gruppenunterricht und Gruppendynamik ein. Schließlich kommt auch die Lernzielproblematik des Religionsunterrichtes zur Sprache, ebenso die spezifische Methodenfrage. Im übrigen sind diese Darlegungen immer wieder von Unterrichtsbeispielen durchzogen, so daß der Brückenschlag zur Praxis umso leichter gelingen kann. Unter allen mit Gruppenpädagogik befaßten katechetischen Publikationen zeichnet sich der vorliegende Arbeitsbehelf durch klare Diktion, übersichtlichen Aufbau und Praxisnähe aus und darf daher Theologiestudenten und Religionslehrern gleichermaßen empfohlen werden.

Linz

Franz Huemer

## HOMILETIK

ALBANESE GIOVANNI, *So sprach Jesus*. (264.) Veritas, Linz o. J., Kart. lam. S 66.—.

Keine Furcht: es geht (Gott sei Dank!) nicht um die kritische Frage der Exegeten, ob dieser und jener Vers des Evangeliums auch noch zu den „ipsissima verba“ gehört oder ob wir ihn beiseite schieben können. Vf. nimmt die Worte des Evangeliums so, wie sie sind und flicht sie in unser Leben ein. Er ist Laienprediger, und bevorzugt für sein missionarisches Wirken öffentliche Plätze und Gebäude. Das gibt seinen Worten Lebensnähe. Manchmal erhebt sich die Sprache zur Dichtung. In diesem Buch legt er kurze Betrachtungen vor. Ich könnte mir denken, daß man sich jeden Tag eine solche Betrachtung (durchschnittlich ein oder zwei Druckseiten) als „Lösung für den Tag“ zu Herzen nimmt. Ich könnte mir sogar denken, daß man eine solche kurze Betrachtung in den täglichen Wortgottesdienst einflicht. Die deutsche Übersetzung liest sich flüssig.

FOLLIET JOSEPH, *Einladung zur Freude*. (144.) Ars Sacra, München 1970. Kunstleinen DM 14.80.

Wie oft bin ich schon erschrocken, wenn ich auf der Kanzel stand und nur in trübselige und melancholische Gesichter schaute. Es ist mir nicht immer gelungen, ein frohes Lächeln in diese Starrheit zu zaubern. Und, gestehen wir es uns nur ein, wir alle sind doch so froh, wenn der Prediger auch etwas sagt, was lächeln macht, was uns innerlich löst, was die Trübseligkeit und Langeweile von uns nimmt. Und mir scheint, das vorliegende Büchlein könnte Anleitung dazu sein: Man kann das Evangelium auch lächelnd predigen, ohne dabei von seinem Gewicht auch nur ein Gramm zu unterschlagen. Schon der Vf. ist interessant. Soziologe, Universitätsprofessor, der sich mit 62 Jahren zum Priester weihen läßt. Man kann ihm also nicht bestreiten, daß er das Leben kennt. Und das Evangelium und das Wesentliche der Verkündigung auch.